

Die Tage Lukaschenkos könnten ohnehin gezählt sein

Zuschriften zur erzwungenen Landung eines Passagierflugzeugs in Minsk mit dem regimekritischen Blogger Roman Protassewitsch an Bord.

Vor den Augen der Welt zwingt der belarussische Machthaber Lukaschenko mit einem Kampfjet ein Ryanair-Flugzeug zur Landung in Minsk, um den Regimekritiker Roman Protassewitsch zu verhaften. Es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, dass dieser Akt eigenmächtig verübt worden ist. Im russischen Interesse kann es nicht liegen, dass sich die Eskalation der Spannungen mit dem Westen weiter verschärft, die dazu führen könnte, dass auch die Schutzmacht Russland in den Sog weiterer Sanktionen hineingezogen würde. Denn auch der Stopp der Gaspipeline Nord Stream 2 könnte nun als Beitrag Deutschlands in Betracht gezogen werden, um den Druck auf Putin zu erhöhen. Und das wenige Tage, nachdem US-Präsident Joe Biden verkündet hatte, von Sanktionen im Zusammenhang mit der Pipeline Abstand nehmen zu wollen. Auf die zusätzlichen Einnahmen aus dem Gasgeschäft wird Putin ungern verzichten, ein Umstand, der ihn kompromissbereit stimmen könnte, um Lukaschenko schließlich doch ganz fallen zu lassen. Darüber mit Putin zu verhandeln, um in Belarus nach demokratischen Wahlen den Weg für eine neue Regierung frei zu machen, scheint nicht aussichtslos. Eine Hybris solcherart kann Putin in seinem Einflussgebiet schwerlich dulden. Anders als vor dem Hintergrund von Massendemonstrationen würde ein von ihm unterstützter Machtwechsel in Belarus nicht als Schwäche ausgelegt werden können, weil diese eben nicht auf Druck der Straße, sondern aus Gründen der Staatsraison erfolgen würde. Inzwischen hat die EU-Kommission einstimmig neue Sanktionen gegen Belarus verhängt. Die Tage Lukaschenkos könnten so oder so gezählt sein.

Claudia Rang, Bonn